

Fundament der Begeisterung kann die theoretische Auseinanderlegung und der Wiederaufbau der einzelnen Theile unternommen werden. Deshalb kann ich Ihnen für Ihr musikalisches Heil nichts mehr wünschen, als daß Sie als unbefangener Hörer, so oft, wie möglich, Gelegenheit suchen, den Aufführungen Liszt'scher Werke beizuwohnen, und ich bin gewiß, daß dann bald der mächtige Eindruck des ersten Hörens mit der später gewonnenen Einsicht in das Einzelne der Kunstwerke Hand in Hand gehen wird. Die augenblickliche Wirkung auf das Publikum fehlte auch in Leipzig, wie an andern Orten, nicht, wo die Tondichtungen zur Aufführung gelangten; ja sie war sogar überwältigend. Besonders zündeten die Préludes und das Klavierconcert. Letzteres wurde von Hans von Bülow, einem der wackersten und begabtesten Kämpen für die neueste Kunstrichtung, so gespielt, wie es der größte Meister des Klavierspiels von seinem besten Jünger erwarten konnte. Stürmischer Beifall folgte der echt künstlerischen Leistung, deren Werth durch das Gebahren einiger persönlicher und Parteifeinde v. Bülow's noch gesteigert wurde, die ihrem Neid durch Zischlaute Luft zu machen suchten, schwach verhallende Kundgebungen einiger im Saale befindlichen Bandalen. Wenn „Mazeppa“ weniger Eingang fand, so liegt das einerseits in der aufgeregteren Haltung des Ganzen, deren schnelles Erfassen von keinem Publikum zum Schluß eines mehrstündigen Concerts zu erwarten ist, dann aber auch in der Victor Hugo'schen Färbung des Werkes, das, nach einem Gedicht dieses Autors entstanden, einem größeren deutschen Publikum nicht sogleich sympathische Anknüpfungspunkte bietet.

Das Orchester war sichtlich begeistert für die hohe Aufgabe, die ihm gestellt war, und löste sie in virtuosenhafter Weise. Liszt's persönliche Direction gab ihm die Einheit der Ausführung, und seine Werke erfüllte die Spieler mit jener Weihe, die das Echte immer begleitet.

So rauschte der denkwürdige Abend des 26. Febr. 1857 vorüber, eine künstlerische That, die lange nachwirken, Vieles befruchten, Vieles neu erschaffen wird. Allah ist groß, und Liszt — nicht sein einziger Prophet! So rufen wir, im Sinne Liszt's selbst, aus. Denn durch seine selbstbewusste That ist erst eine neue Sonne an dem Himmel der reinen Instrumentalmusik aufgegangen, durch ihn erst die künstlerische Individualität befreit worden von dem Zwange äußerlicher Traditionsformeln, Liszt bildet den Anfang einer Reihe von

schaffenden Künstlern, die in ihm ihren Meister verehren, aber unaufhaltsam auf dem Felde fortbauen werden, das er ihnen urbar gemacht. Es ward Licht!

Platen's Elternhaus.

Von Theodor Creizenach.*)

Der treffliche Aesthetiker J. L. Hoffmann in Nürnberg, der seine Arbeiten im „Album des literarischen Vereins“ (Nürnberg, Bauer und Raspe) veröffentlicht, behandelt im neuesten Jahrgang desselben (1857) „Platen's Stellung zu Literatur und Leben“. Hoffmann's Monographien über hervorragende Charaktere der älteren und neueren Literatur, gehören zu dem Vorzüglichsten, das gegenwärtig in diesem Gebiet geleistet wird. Bekanntlich wendet sich der Lehrstand neuerdings mit besonderer Vorliebe dem kritischen und ästhetischen Schriftstellertum zu; aber das Gute, das er zu solchen Leistungen mitzubringen vermöchte, Sachkenntniß und Klarheit in der Anordnung und im Vortrag, vereint sich selten so, wie bei Hoffmann, mit warmer Hingebung und geschmackvollem Urtheil. Die Schrift über Platen ist aus Vorträgen entstanden, zu welcher der Verfasser die Anregung von seiner Vaterstadt Ansbach erhielt, wo seit Jahren eine Comité bemüht ist, die für ein Platen-Denkmal nöthigen Summen aufzubringen. Der Dichter selbst wußte von Dnolzbach (Ansbach) Nichts zu rühmen, als daß man dort das Ujische Denkmal sehe.

„Wie oft“, berichtet Hoffmann, habe ich Freunde, die mich aus der Fremde besuchten, zu dem bronzenen Dickkopf geführt, der mit der Zeit eine dunkelrothe Nase bekommen hat, und wahrhaft schauerlich vom Postament herunterblickt! Wenn nun künftig die Recruten, die Prüfungskandidaten, die Geschworenen nach der langweiligen Stadt berufen werden, so wird doch auf Momente ihr Blick von dem glänzenden Standbild angezogen, das von dem grünen Platz vor dem Schlosse sich gar stattlich abheben und die Promenade hinauf leuchten wird. Sodann bin ich zwar niemals mit meinem berühmten Landsmanne selbst in Berührung gekommen, desto häufiger

*) Der verdienstvolle Herausgeber des „Frankfurter Museum“, wo diese Skizze zuerst erschien.